

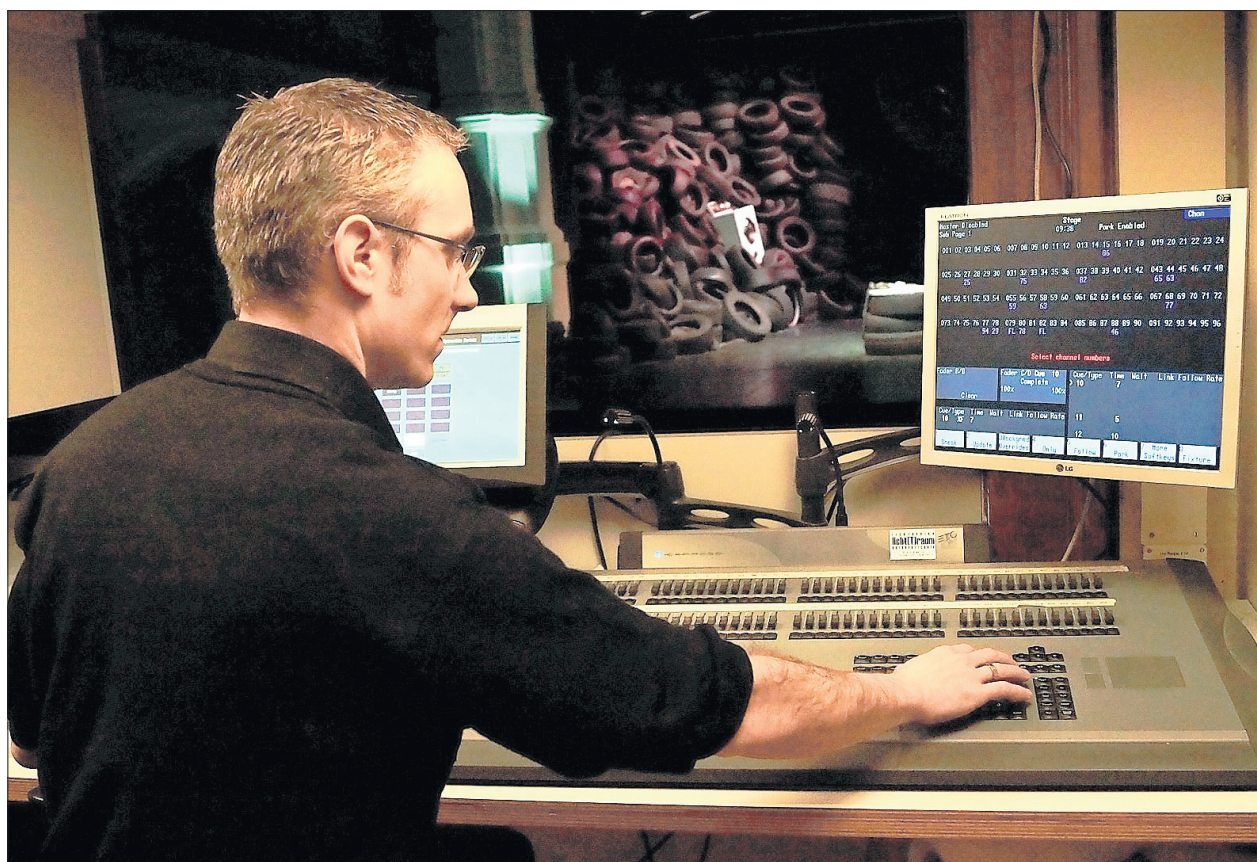
Schürmann liebt das Spiel mit Licht

SARNEN Als Gymnasiast hat Markus Schürmann im Kollegitheater erstmals einen Scheinwerfer bedient. Heute ist er ein gefragter Lichtdesigner.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Am Samstag lädt das Sarner Kollegitheater zur Premiere des Dürrenmatt-Klassikers «Romulus der Grosse». Geht dann im alten Gymnasium das Licht aus und gehen die Scheinwerfer an, wird der römische Reiterpräfekt Spurius Titus Mamma «Hallo! Hallo!» rufen und klagen: «Ich bin müde wie ein Hund.» Einer kann sich dann zurücklehnen: der Lichtdesigner Markus Schürmann. Seine künstlerisch-kreative Arbeit ist getan: im Lichtsteuerpult programmiert, abgespeichert und auf Tastendruck abrufbar.

Lichtdesign ist eine Leidenschaft des Sarners, der als Berufsoffizier bei der Luftwaffe im Kommando Drohnen arbeitet. «Als Lichtdesigner rücke ich auf der Bühne Szenen ins richtige Licht», sagt er. Seine Hilfsmittel sind Strom, Scheinwerfer, Dimmer und Farbfilter. Das sei schon so gewesen, als es anstelle der raffinierten computerisierten Anlagen noch mehrheitlich manuelle Lichtpulte gegeben habe.



Markus Schürmann rückt zurzeit am Sarner Kollegitheater «Romulus den Grossen» ins richtige Licht.

Bild Romano Cuonz

Stimmungen für Kaiser Romulus

Dürrenmatt umschreibt den Ort der Handlung mit einem einzigen Satz: «Villa des Kaisers Romulus in Campanien.» In dieser ungeschichtlich historischen Komödie bleibt also das Bühnenbild über alle vier Akte gleich. Für die Sarner Aufführung hat es der Bühnenbildner Markus Bürgi mit einer Unmenge alter Pneus als Abfallhalde gestaltet. «Wenn das Bühnenbild nicht wechselt, übernimmt das Licht als Raumgestalter

eine umso wichtigere Aufgabe», weiss Schürmann. In Absprache mit der Regie zaubert er mit Farben und Lichteffekten verschiedene Stimmungen auf die Bühne. Grob gebe es zwei Möglichkeiten: Entweder man leuchte die Szenerie wunderschön aus, oder man setze einen Kontrapunkt mit morbiden Licht, langen Schattenwürfen und/oder unsauber ausgeleuchteten Gesichtern. Zwischen diesen Extremen bewege sich mit zahllosen Nuancen das Lichtdesign. Nur das

Ziel bleibe stets das gleiche: Mit Licht wird der Spannungsbogen des Stücks unterstützt.

Verfolger mit einem Scheinwerfer

Das Lichtabenteuer begann für Markus Schürmann 1991. Als in der Aula Chèr «Der Kater, oder wie man das Spiel spielt» aufgeführt wurde, war er ein «Zweit-Gymeler». «Ein Kollege fragte mich damals, ob ich Lust hätte, den «Verfolger» zu machen. In dieser Funk-

tion gilt es, einen einzigen Scheinwerfer manuell zu bedienen», erzählt Markus Schürmann. Zum genau richtigen Zeitpunkt müsse man einen Spot auf einen Schauspieler richten und das Licht in feiner Führung rein- und wegdimmen. «Die Arbeit – aber fast noch mehr die spezielle Kollegitheater-Atmosphäre – hatte es mir angetan», erinnert sich Schürmann. Deshalb habe er sofort Ja gesagt, als ihn Adrian Hossli im folgenden Jahr fragte, ob er Pultoperateur

werden wolle. Damals stand Frischs «Don Juan, oder die Liebe zur Geometrie» auf dem Programm. «Eine ganz schöne Herausforderung», erinnert sich der Lichtdesigner. Da gab es jede Menge Pyrotechnik, Rauch und Lichteffekte. «Ich arbeitete mit 12 Steuerkanälen und musste mit den Einstellungen immer eine Szene voraus sein», erinnert sich Markus Schürmann. Da sei man nonstop am Drücker und schwitze fast noch mehr als die Spieler auf der Bühne.

Rolf Derrer als Lehrmeister

Schürmann hatte damals den wohl besten Lehrmeister in Sachen Lichtdesign: den heute international bekannten und mit dem Reinhart-Ring ausgezeichneten Zürcher Rolf Derrer. Kein anderer Schweizer beherrscht so viele Lichtsprachen wie er. «Er gab mir viele Tipps und zeigte mir manchen Trick», sagt ein begeisterter Markus Schürmann. 1993, als zur Einweihung des Theaters im alten Gymnasium Hanspeter Niederbergers Stück «Goldloch» gespielt wurde, ermunterte ein Mitarbeiter von Rolf Derrer ihn dazu, eigene Ideen einzubringen. Die neue Anlage verfügte über 36 Lichtkreise, dazu bot das Lichtstellpult Speichermöglichkeiten.

Für Markus Schürmann war dies der Start zu einer wortwörtlich leuchtenden Karriere. 1994, in «Frank der V.», war er beim Lichtdesign erstmals ganz auf sich allein gestellt ... ja, er spielte gar noch eine Rolle auf der Bühne. Heute ist Schürmann ein gefragter Mann: bei zahlreichen Obwaldner Produktionen sowie bei der Musical-Bühne Meggen. Profi möchte er dennoch nie werden. «Lichtdesign soll für mich ein faszinierendes Hobby bleiben», versichert Markus Schürmann.

HINWEIS

► Kollegitheater Sarnen 2012 – Romulus der Grosse, von Friedrich Dürrenmatt. Premiere Samstag, 17. März, 19.30 Uhr im alten Gymnasium Sarnen. www.kollegitheatersarnen.ch

Nur in Alpnach wird um das Präsidium noch gekämpft

Gemeindepräsidenten

Neu



Beat von Wyl, SP
Giswil



Paul Vogler, CVP
Sachseln

OBWALDEN Sechs der sieben Gemeinden kennen ihre Präsidenten. Sie wurden still gewählt. In Alpnach ist das Amt deutlich begehrt.

Gleich zwei Bisherige und ein neu gewähltes Mitglied erheben in Alpnach Anspruch auf das Gemeindepräsidium. Schon früh hatte die FDP dafür Thomas Küchler vorgeschlagen. Er war bisher Vizepräsident. CVP-Kandidatin Kathrin Dönni hatte auf Vorschlag der Partei bekannt gegeben, dass sie am Präsidium interessiert sei. Sie wolle jedoch die Wahlen abwarten. Nach dem Wahlsonntag, an welchem sie das beste Ergebnis machte, fühlen sie und ihre Partei sich in ihrem Anspruch bestärkt. «Der Rückhalt in der Bevölkerung ist für die Ausübung eines solch verantwortungsvollen Amtes wichtig», sagt Dönni. Auch der abtretende Gemeindepräsident Michael Siegrist war CVP-Mitglied. Schliesslich kandidiert definitiv

auch der frühere Gemeinderat Thomas Wallimann, der 2003 als Vizepräsident aus beruflichen Gründen aus dem Rat ausgeschieden war und nun ein Comeback feiert. Resultatmässig konnte er allerdings am Sonntag mit den zwei Bisherigen nicht ganz mithalten.

Für das Vizepräsidium hat sich in Alpnach im Moment niemand angemeldet. Die Wahl des Präsidenten, beziehungsweise der allenfalls einzigen Gemeindepräsidentin im Kanton, erfolgt am 22. April. Die bis Ende Juni einzige noch amtierende Gemeindepräsidentin ist Margrit Freivogel, Sachseln.

Erster SP-Gemeindepräsident

In Giswil ist Beat von Wyl still als erster SP-Vertreter in Obwalden zum Gemeindepräsidenten gewählt worden. «Das erfüllt mich schon etwas mit Stolz», sagt er. Die Vizepräsidentin stellt die CSP in der Person von Doris Ming. Wenn nun zwei Personen aus dem linken Spektrum die Gemeinde führen, heisse das nicht, dass in Giswil künftig ganz anders politisiert werde. In einem solchen Gremium sei die Parteipolitik nicht so wichtig, habe man ihm immer wieder

gesagt. «Es zeigt aber, dass die Bevölkerung auch Linken die Führung zutraut. Und es könnte dazu führen, dass vielleicht in Zukunft vermehrt SP-Leute wieder kandidieren.» Ausser in Giswil stellt die SP derzeit nur in Engelberg und Sarnen je einen Gemeinderat.

Sonst überall stille Wahlen

In fünf weiteren Gemeinden gab es stille Wahlen. Hier der Vollständigkeit halber noch die Namen:

- Sarnen: Präsident Manfred Iten, CSP (bisher), Vizepräsident Paul Küchler, CVP (bisher).
- Sachseln: Präsident Paul Vogler, CVP (neu), Vizepräsident Anton Amrhein, FDP (neu).
- Lungern: Präsident Josef Vogler, CVP, Pia Vogler, CSP (bisher).
- Engelberg: Talamann (Präsident) Martin Odermatt, SVP (bisher), Statthalter (Vizepräsident) Klaus Hurschler, CVP (bisher).
- Kerns: Präsident André Windlin, FDP (bisher), Vizepräsidentin Sonnie Burch, CVP (bisher).

MARKUS VON ROTZ
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

Gemeindepräsidenten

Bisher



Martin Odermatt, SVP
Engelberg



André Windlin, FDP
Kerns



Josef Vogler, CVP
Lungern



Manfred Iten, CSP
Sarnen



Kandidat 1:
Kathrin Dönni, CVP.
PD



Kandidat 2: Thomas
Küchler, FDP.
PD



Kandidat 3: Thomas
Wallimann, CSP/parteilos.
PD

Wahl am 22. April
Alpnach
Kandidaten nebenan

Mehr Spannung.

Zum Mitfeiern.

